

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 18

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLV. Jahrgang.

Basel.

3. Mai 1879.

Nr. 18.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an „Breno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstleutnant von Elgger.

Inhalt: Unsere Infanteriepionniere, — Einige taktische Erfahrungen aus dem russisch-türkischen Kriege 1877/78 von General Seddeler. (Fortsetzung.) — A. Ph. von Segesser: Sammlung kleiner Schriften. — Ausland: Frankreich: Die Republikanisierung des Heeres. Bulgarien: Die Miliz. — Verschiedenes: Mittwochster von Sohr in dem Gefecht bei Rothkreisbach.

Unsere Infanteriepionniere.

Aus den spärlichen Mittheilungen, welche hier und da über die Conferenzbeschlüsse der Waffen- und Abtheilungschefs in's Publikum bringen, konnte entnommen werden, daß in der Sitzung vom letzten Januar auch die Frage der Bewaffnung der Infanteriepionniere behandelt worden ist. Der Waffenchef der Infanterie soll den Vorschlag gemacht haben, den Infanteriepionniere die Gewehre zu nehmen und ihnen dafür entsprechende Werkzeuge aufzubürden. Über die Mehrzahl der versammelten Chefs soll sich dieser Neuerung gegenüber ablehnend verhalten haben.

Dem Vorschlage, den Infanteriepionnier, überhaupt den Geniesoldaten zum bloßen Handwerker zu stempeln, kann nicht allzu große Originalität zuerkannt werden. Denn wenn wir die Geschichte der Pionniere etwas durchgehen, so finden wir im Mittelalter die Ausführung der zu jener Zeit ausgedehnten Anwendung von Befestigungen, — allerdings weniger zu Gefechtzwecken wie zur Sicherung von Standlagern, Winterquartieren — gewaltsam zusammengetriebenen Arbeitshaufen überlassen, die dem Heere unter militärischer Aufsicht folgten.

In einem vom Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg um die Mitte des 15. Jahrhunderts aufgestellten Etat verlangt derselbe für ein Heer von 80,000 Mann mindestens 1500 „Schanzbauern“, welche Zahl aber beinahe gering erscheint gegenüber den ausgedehnten Schanzarbeiten, welche damals zuweilen in Ausführung kamen. Diese „Schanzbauern“ oder — wie sie auch häufig genannt wurden — Pionnierer fiel zugleich bei Belagerung fester Punkte die Herstellung der Annäherungsarbeiten zu.

Gegenüber diesen „Schanzbauern“ heimelt uns doch die alte, allen Kindsmädchen so sympathisch gewordene Figur des Sappeurs mit seiner Axt, seinem großen, weißen Schurzfell und seinem öfters falschen Bart noch besser an. Aber zwischen dem drolligen Axtträger, der gemüthlichen Figur unserer früheren Musterungen, und dem Infanteriepionnier mit Schaufel und Pickel, vielleicht noch mit einer Säge beladen, würde grundsätzlich kein Unterschied vorhanden sein; Uniform und Werkzeug etwas modernisiert, dagegen beide, der alte Sappeur wie der junge Infanteriepionnier, ohne Gewehr, ohne Fernwaffe.

Auch ist der Versuch den Geniesoldaten die Gewehre zu nehmen, bei uns schon im größeren Maßstabe gemacht worden; jedoch in richtiger Würdigung der Bedeutung und der Stellung der Geniesoldaten demselben durch die neue Militärorganisation diese Waffe zurückgegeben worden. Mitte der sechziger Jahre verfügte der damalige Inspektor des Genie's, Herr Oberst Wolff, daß die Pionniere keine Gewehre mehr tragen sollten, damit die früher auf den Infanteriedienst verwendete Zeit besser für den eigentlichen Fachdienst benutzt werden könne. Das Resultat entsprach theilweise den Intentionen der maßgebenden Kreise; man schuf etwas bessere Pionniere, aber man gab den Soldaten auf und hatte zuletzt wohl mehr oder weniger ausgebildete Fachleute vor sich, denen aber die Uniform bei ihrem unsoldatenmäßigen Auftreten, bei ihrer mangelhaften militärischen Haltung mehr wie eine lästige Bekleidung saß.

Heute diesen Versuch in kleinerem Maßstabe bei den Infanteriepionniere zu wiederholen, würde in erster Linie eine ungemeine Erschwerung der Rekrutirung für das Genie hervorbringen. Schon jetzt empfinden die Offiziere Schwierigkeiten, theilweise Abneigung der Rekruten gegen eine Zuwei-